

Institut für Essentielle Psychotherapie EPT



Essentielle Psychotherapie verbindet den Buddhadharma mit tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie.

Beginn von neuen Fortbildungsgruppen im Institut und in Freiburg

Hauptreferenten:

Lama Lhündrup (Dr. Tilmann Borghardt)
Dipl.-Psych. Wolfgang Erhardt

Die Fortbildung vermittelt die Grundlagen der buddhistischen Psychologie sowie eine profunde Auswahl an therapeutischen Methoden.

Akkreditierung erfolgt durch die Psychotherapeutenkammer NRW.

Curriculum, Termine, Preise usw. finden Sie auf unserer Webseite.

Institut für Essentielle Psychotherapie
Eichkühle 22 | 53773 Hennef
Tel.: 0 22 42 – 91 757 38
info@essentielle-psychotherapie.de
www.essentielle-psychotherapie.de

Bei Interesse und für nähere Informationen kontaktieren Sie uns bitte.

Gütiges Herz, offener Geist

Ausbildung in den psycho-sozialen und spirituellen Dimensionen des Sterbens

mit Detlef Bongartz und Öser Bünker

WORKSHOP I vom 22.-26. März 2017

Modul 1: Halte inne - Wo stehst du in deinem Leben

Modul 2: Öffne dich dem Geheimnis des Lebens

Modul 3: Verwende gute Wünsche, Gebete und Rituale als innere Stütze

WORKSHOP II vom 26.-30. April 2017

Modul 4: Lerne durch Leid zu wachsen - die Arbeit mit körperlichem Schmerz und seelischem Leid

WORKSHOP III vom 14.-18. Juni 2017

Modul 5: Entwickle Liebe und mitfühlende offene Präsenz

Ort: Seminarhaus SHANTI
Horn-Bad Meinberg

merlinos.de / mahakarunayoga.de

Gottes zerstreute Funken – Jüdische Mystik bei Paul Celan

Ein Film von Rüdiger Sünner

Ein Gott, der sich am Beginn aller Schöpfung zurückgezogen hat, um dem Menschen die Freiheit zu gewähren, sich ohne jedes göttliche Eingreifen zu entfalten? Ein Gott, der dem Menschen dennoch Strahlen seines göttlichen Lichts schickte? Eines Lichts, das immer noch so mächtig wäre, die ersten Gefäße der Schöpfung in unzählige Splitter und Funken zu zerbrechen? Hier, in diesen Funken, wäre das Gotteslicht über die ganze Welt verstreut und hararte in seinen vielfältigen Erscheinungsformen auf eine Erlösung durch uns, die wir sie wahrnehmen, diese Funken, und durch unsere Hinwendung würdigen. So wäre Poesie, die sich des Geringfügigsten, Abwegigsten und Verborgenen annimmt und es durch Sprache zum Funkeln bringt, ein Gottesdienst, ein Gebet, eine Feier des göttlichen Lichts. Holte sie doch den abwesenden Schöpfer auf diese von ihm geschaffene Erde zurück.

„Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends ...“¹

Die tiefe, gleichmäßig vibrierende Stimme des Vorlesers greift den Rhythmus der Worte auf, fügt sich ihrem dunklen Klang, unerschütterlich, schnörkellos, ohne abzuirren in falsches Pathos oder Betroffenheitsgebaren.

„wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts“

Fügt sich ihm ganz, diesem Rhythmus, unterwirft sich ihm und, ich weiß nicht wie, entlockt diese Stimme den beschwörend gereihten, sich tanzend wiederholenden Worten das Grauen, das in ihnen lebt. Ein Grauen, das etwas Betörendes hat, das in seinen Abgründen eine eigene rhythmische Gesetzmäßigkeit birgt, eine O r d n u n g, die es nicht haben dürfte, nicht haben s o l l in seiner Grauenhaftigkeit. Und die mit ihrer Verführung die Qualen, die sich darin brechen, ins Unermessliche steigert.

„wir trinken und trinken“

Bilder kommen hinzu, auch sie fügen sich dem tönend betörenden Grauen der Worte, zwingen die Betrachterin in die überwälti-



gende Ohnmacht im Angesicht riesenhafter, schwarzer Wachtürme mit leeren Fenstern, die wie ein drohendes Vernichtungsgebaren über felsigen Schluchten aufragen. Deren steinerne Leere verbirgt das einst hier sichtbare Wüten des Todes, dessen bildliche Abwesenheit eine Beklemmung, eine Qual weckt, so unerträglich, wie sein unmittelbarer Anblick es nicht vermöchte. Es nicht vermöchte, weil unser Blick, unser menschlicher, sich in der unvermittelten Begegnung mit dem Entsetzlichsten in die Betäubung flüchtet, damit wir überleben.

„der Tod ist ein Meister aus Deutschland“

Vor diesen Worten, diesen Bildern ist kein Entkommen. Betört und verstört durch sie, weine ich in der Dunkelheit des Kinos Tränen, die ich so nie weinte über dieses Grauen, das wir bis ans Ende unserer Menschheit nicht aufhören dürfen aus der betäubten Erinnerung zu wecken, damit es uns das fühlende Herz zerreißt.

¹ Der deutschsprachige jüdische Lyriker Paul Celan (geb. 1920), dessen Eltern beide als Opfer des Naziregimes starben, nahm sich in Folge dieser traumatischen Prägung 1970 in Paris das Leben. Die Zitate stammen aus seinem bekanntesten Gedicht: Todesfuge, in dem er die nationalsozialistische Judenvernichtung thematisiert und das als „Poetik des Holocaust“ durchaus umstritten ist.

Karin Petersen

Deutschland 2017, 67 Minuten, DVD, Euro 14,90